Der Tennisstandort Deutschland kämpft

TENNIS *Kein deutscher Profi schafft es beim 11. Neckar-Cup direkt ins Hauptfeld – Doch die Zahlen stimmen auch in Bad Rappenau*

Von unserem Redakteur Lars Müller-Appenzeller

Made in Germany ist ein Qualitätssiegel. Das gilt für Autos gleichermaßen wie für Tennisspieler: Mercedes, Audi, Graf, Becker – da weiß man, was man hat. Doch da wie dort lebt man gerade mehr von der Vergangenheit, als die Gegenwart zu prägen. Man könnte Made in Germany auch so übersetzen: In Deutschland ist der Wurm drin. Gilt das auch für das drei Mal als bestes Challenger der Welt ausgezeichnete Qualitätsprodukt Neckar-Cup?

Eine interessierte Dame wollte am Samstagabend nach der Auslosung auf der Anlage des TC Blau-Gelb Bad Rappenau wissen, wie viele deutsche Profis denn beim Sandplatz-Turnier aufschlagen. Auf den ersten Blick sind es beim Neckar-Cup so wenige wie noch nie seit der

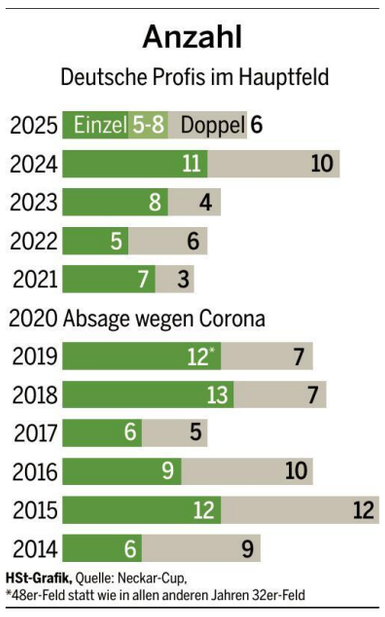
„Das ist unglücklich, dass Hanfmann und Marterer zurückziehen mussten."
Michael Kohlmann

Premiere 2014 – das Trio Justin Engel, Diego Dedura und Tom Gentzsch ist dank einer Wildcard dabei. Direkt ins Hauptfeld hat es bei der mit 145 250 Euro Preisgeld dotierten Veranstaltung kein deutsches Ass geschafft. Der Karlsruher Yannick Hanfmann und der Nürnberger Maximilian Marterer sagten angeschlagen ab. „Das ist unglücklich, dass beide zurückziehen mussten", sagt Bundestrainer Michael Kohlmann. Mit dann fünf Profis unter schwarz-rot-goldener Flagge „wäre alles im Rahmen gewesen".

Starke Qualifikation Dank der ausgesprochen erfolgreichen ersten Runde der Qualifikation am ausgesprochen gut besuchten Sonntag sieht der Blick durch die nationale Brille gar nicht so schlecht aus, made in Germany marschiert: Fünf deutsche Starter im Hauptfeld sind sicher, acht möglich. Am Montag ab 11.30 Uhr sind noch sieben von zehn gestarteten deutschen Profis im Rennen, zwei von sechs Finals sind deutsch-deutsche Duelle – Marko Topo (21 Jahre/Weltranglistenplatz 333) trifft auf Daniel Masur (30/474) und Tim Handel (28/472) auf Florian Broska (27/552). Zudem wären Max Wiskandt (23/425), Henri Squire (24/262) und Mats Rosenkranz (26/365) bei einem weiteren Sieg drin und nicht nur beim Turnier vor dem Turnier dabei. So oder so ist sicher: Die elf Einzel- und zehn Doppelspieler von 2024 mit dem Kennzeichen D wird der 11. Neckar-Cup nicht toppen – im Doppel sind diesmal nur sechs Profis dabei.

Center-Court-Premiere des Neckar-Cups in Bad Rappenau: Cedrik-Marcel Stebe (vorne) und Mats Rosenkranz hatten die Ehre des ersten Aufschlags. Auch wenn es hier anders aussieht: Der reine Qualifikationstag war richtig gut besucht. Fotos: Christiana Kunz

Gutes Händchen beim Volley: Marko Toppo.



HSt-Grafik, Quelle: Neckar-Cup, *48er-Feld statt wie in allen anderen Jahren 32er-Feld

Gute Füßchen und gutes Händchen beim Stopp: Henri Squire.

Sieben von neun Heimturniere helfen den Profis, sich nach oben zu spielen. So vergab Turnierdirektorin Mine Cebeci diesmal sieben der neun Wildcards an deutsche Spieler; die Last-Minute-Tickets ermöglichen es unabhängig von der Weltranglistenplatzierung in ein Turnier zu kommen und Punkte fürs Ranking zu sammeln. In Deutschland gab es 2023 zehn Challenger-Turniere, 2025 sollen es wie 2024 sieben sein. Zum Vergleich: In Italien fanden 2023 23 Challenger statt, 2024 24. Der Tennisstandort Deutschland kämpft um den Anschluss.

„Ich bin froh um jedes Turnier in Deutschland."
Michael Agwi

„Ich versuche, jedes deutsche Turnier zu spielen", sagt Mats Rosenkranz. Der Heimvorteil hat einen Wert, der nicht immer im Ranking, aber auf jeden Fall auf dem Konto abzulesen ist: Heimturniere senken die Reisekosten. Auch der Ire Michael Agwi, am Montag Gegner von Henri Squire, ist „froh um jedes Turnier in Deutschland". Der in Berlin lebende 21-jährige Deutsch-Ire mit ukrainisch-nigerianischen Wurzeln schickte am Sonntag Bernabé Zapata Miralles, Turniersieger von 2021, zurück nach Spanien.

Bleibt die Frage nach der Qualität des Neckar-Cup-Feldes: Die Absage vom die offizielle Meldeliste anführenden Niederländer Botic van de Zandschulp (29/85) schmerzte. „Schade", sagt Mine Cebeci. „Weil sicher sehr viele Zuschauer interessiert hätte, ihn live zu sehen. Aber seine Absage heißt nicht, dass wir jetzt ein schlechtes Feld hätten." Zwei Top-100-Spieler (2024 waren es drei) im Feld sind immer noch gut; der Italiener Luca Nardi (21/95) und der Spanier Pablo Carreno Busta (33/99) als ehemaliger Top-Zehn-Spieler sind absolute Hingucker.

Kurz und gut: Das Teilnehmerfeld des 11. Neckar-Cups kann sich wie gehabt auf den ersten und auch auf den zweiten Blick sehen lassen. Made in Germany hat im Tennis nach wie vor einen Wert.

Stürmische Auslosung am Samstagabend

Was für ein aufbrausender Auftakt: „Es fängt stürmisch an", sagte Turnierdirektorin Mine Cebeci am Samstagabend, als just mit der Auslosung des Neckar-Cup-Hauptfeldes um 18.15 Uhr der Sturm über die Anlage des TC Blau-Gelb Bad Rappenau fegte – Palmen in Kübeln fielen um, Sonnenschirme wurden rasch geschlossen. Doch die beiden sogenannten Supervisoren von der Spielerorganisation ATP, **Rogerio Santos aus Portugal und Christian Knabe aus Berlin**, zogen gelassen das Prozedere aus Nummern und Namen durch. Nach zehn Minuten sagte **Bad Rappenaus Oberbürgermeister Sebastian Frei**, der neben Christoph Bohnsack, dem Ersten Vorsitzenden des TC Blau-Gelb, als Glücksfee fungierte: Nö, um ehrlich zu sein habe er keine Ahnung, was er da gerade mit seinem Umdrehen von runden Zahlenplättchen angerichtet habe. Top gesetzt ist der Italiener Luca Nardi (21 Jahre/Weltranglistenplatz 95), der es mit dem Spanier Daniel Rincon (22/182) zu tun bekommt – das wird der Knaller der ersten Runde. *lm*

Am Montag spielen

11. Neckar-Cup
Center Court
11.30 Uhr, Qualifikation, Finals: Daniel Masur (Berlin) - Marko Topo (Neuss), Henri Squire (Mönchengladbach) - Michael Agwi (Irland). **Nicht vor 14 Uhr, Einzel 1. Runde:** Sumit Nagal (Indien) - Tom Gentzsch (Bredeney). **Nicht vor 18 Uhr:** Denis Yevseyev (Kasachstan) - Pablo Carreno Busta (Spanien).

Court 1
11.30 Uhr, Qualifikation, Finals: Rei Sakamoto (Japan) - Mats Rosenkranz (Pforzheim), Tim Handel (Reutlingen) - Florian Broska (Köln). **Nicht vor 14 Uhr, Doppel, 1. Runde:** Francesco Passaro (Italien)/Marat Sharipov (Russland) - Andrea Pellegrino (Italien)/Daniel Rincon (Spanien); **Einzel, 1. Runde:** Marco Trungelliti (Argentinien) - Jan Choinski (Großbritannien).

Court 2
11.30 Uhr, Qualifikation, Finals: Alexey Vatutin (Russland) - Mika Brunold (Schweiz), Francesco Maestrelli (Italien) - Max Wiskandt (Wilhelmshöhe). **Nicht vor 14 Uhr, Einzel, 1. Runde:** Pol Martin Tiffon (Spanien) - Rodrigo Pacheco Mendez (Mexiko), Timofey Skatov (Kasachstan) - Ignacio Buse (Peru).

Kurz notiert

Eine halbe neue Nation

TENNIS Die Liste der am Neckar-Cup teilnehmenden Länder ist lang: Simbabwe, Peru, Venezuela – in den bisher zehn Jahren waren Profis aus 66 Nationen dabei. Bei der elften Auflage gibt es einen halben Neuling: Lettland. Robert Strombachs ist in Berlin geboren. Doch der 25-Jährige zählt nur halb, weil er in seinem Qualifikationsmatch am Sonntag verletzt nicht antreten konnte. *lm*

Ein berühmter Name

TENNIS Im Teilnehmerfeld des 11. Neckar-Cups gibt es einen besonders klangvollen Namen mit neun Buchstaben und einem Ausrufezeichen: Tsitsipas! Doch es handelt sich nicht um den griechischen Volkshelden Stefanos, den Weltmeister von 2019, sondern um Bruder Petros. Der 24-Jährige schied in der Qualifikation fürs Einzel aus. Nicht so schlimm, Petros Tsitsipas ist Doppelfachmann, die Nummer 105 in der Welt. In Bad Rappenau spielt er an der Seite des Belarussen Ivan Liutarevich – und in Begleitung seines Vaters Apostolos. *lm*

Christiansen ist krank

TENNIS Er wäre der einzige Neckar-Cup-Teilnehmer aus der Region gewesen, doch Rudi Christiansen, Profi vom TC Heilbronn am Trappensee, konnte am Sonntag die Wildcard für die Qualifikation nicht annehmen: „Magen-Darm-Erkrankung", teilte der 23-Jährige mit. *lm*

Tennis

Bad Rappenauer Neckar-Cup
Einzel, Qualifikation, 1. Runde: Francesco Maestrelli (Italien) - Vladyslav Orlov (Ukraine) 6:4, 6:2; Max Wiskandt (Bad Wilhelmshöhe) - Benito Sanchez Martinez (Berlin) 6:3, 7:5; Tim Handel (Reutlingen) - Elias Ymer (Schweden) 6:4, 6:3; Florian Broska (Köln) - Robert Strombachs (Lettland) kampflos; Henri Squire (Mönchengladbach) - John Sperle (Köln) 6:1, 6:3; Michael Agwi (Irland) - Bernabé Zapata Miralles (Spanien) 7:5, 4:1 Aufgabe; Rei Sakamoto (Japan) - Steven Diez (Kanada) 4:6, 6:0, 6:3; Mats Rosenkranz (Pforzheim) - Cedrik-Marcel Stebe (Sindelfingen) 6:4, 6:4; Alexey Vatutin (Russland) - Petros Tsitsipas (Griechenland) 6:4, 6:3; Mika Brunold (Schweiz) - Federico Iannaccone (Italien) 6:1, 6:2; Daniel Masur Berlin) - Daniel Michalski (Polen) 6:2, 6:2; Marko Topo (Neuss) - Robin Haase (Niederlande) 6:4, 7:6 (7:3).

Hauptfeld Einzel 2025

1 – 8 = gesetzte Spieler, WC = Wildcard, Q = Qualifikant

1 Luca Nardi (ITA)
Daniel Rincon (ESP)
WC Justin Engel (GER)
Facundo Mena (ARG)
Dominic Stricker (SUI)
Q
Q
8 Andrea Pellegrino (ITA)
3 Elmer Möller (DEN)
Guy Den Ouden (NED)
Gauthier Onclin (BEL)
Q
WC Diego Dedura (GER)
Q
Marat Sharipov (RUS)
5 Emilio Nava (USA)
7 Sumit Nagal (IND)
WC Tom Gentzsch (GER)
Pol Martin Tiffon (ESP)
Rodrigo Pach. Mende (MEX)
Marco Trungelliti (ARG)
Jan Choinski (GBR)
Q
4 Valentin Royer (FRA)
6 Francesco Passaro (ITA)
Q
Max Houkes (NED)
Viktor Durasovic (NOR)
Timofey Skatov (KAZ)
Ignacio Buse (PER)
Denis Yevseyev (KAZ)
2 Pablo Carreno Busta (ESP)

Der lange Weg zurück

Warum sich der Vaihinger Cedrik-Marcel Stebe mit 34 Jahren noch einmal nach oben kämpfen will

Von unserem Redakteur Lars Müller-Appenzeller

TENNIS Das virtuose Klavierspiel des sehr guten Pianisten Cedrik-Marcel Stebe, es leidet gerade ein bisschen. Endlich wieder: Nach einer zweijährigen Verletzungsmalaise (Schulter) ist der Profi aus Vaihingen an der Enz seit Anfang des Jahres wieder zurück auf der Tour und sagt: „Wenn man viel Tennis spielt, ist das für die Fingerfertigkeit nicht förderlich." Der 34-Jährige hätte beim Neckar-Cup in Bad Rappenau gerne mehr Tennis gespielt als die 93 Minuten am Sonntagmittag, bei der 4:6, 4:6-Niederlage vor den Augen seiner Eltern gegen Landsmann Mats Rosenkranz. Die mühevolle Rückkehr des ehemaligen Davis-Cup-Spielers, der 29 Mal bei Grand-Slam-Turnieren am Start war, zeigt, wie sich sein Sport verändert hat.

Größere Spieler „Gefühlt werden alle Spieler immer größer, durchschnittlich 1,85 bis 1,90 Meter." Kaum noch einer sei 1,80 Meter wie er. Das Interessante am Bemerkenswerten: „Obwohl die Spieler größer geworden sind, können sie sich viel besser bewegen", sagt Cedric-Marcel Stebe. Und nicht zuletzt habe sich das Niveau verbessert. „Bei einem Challenger ist die Quali genauso hart wie das Hauptfeld." Qualifikation steht für Qualität.

Warum kämpft sich der mit seiner Frau nach Bregenz an den Bodensee gezogene Schwabe so tapfer zurück? „Weil ich immer noch das Gefühl habe, dass ich gut Tennis spielen kann", sagt der Mann mit dem Stirnband, der den B-Trainerschein gemacht hat und in der österreichischen Bundesliga aufschlägt. Und ohne das Protected Ranking, den Bestandsschutz der Spielerorganisation ATP, hätte die ehemalige Nummer 71 der Welt nicht den Weg zurück gewählt. Das Durchschnittsranking der drei Monate vor der Verletzungspause wird eingefroren – in seinem Fall Platz 320. Für eine Rückkehr hat ein Spieler drei Jahre Zeit; für zwölf Turniere kann er den Protected-Ranking-Joker einsetzen. „Ich habe noch neun Turniere", sagt der schon früher oft verletzte Stebe.

In sich gekehrt beim Seitenwechsel: Cedrik-Marcel Stebe. Der 34-jährige Vaihinger hat wegen einer Schulterverletzung zwei Jahre pausieren müssen. Foto: Christiana Kunz

Ziel: Top 300 bis 400 Bundestrainer Michael Kohlmann hat ein Auge auf den Rückkehrer, sah ihn im Februar beim Future-Turnier in Oberhaching: „Es wird spannend zu sehen, wie hoch er nach der Verletzung wieder kommt." Cedrik-Marcel Stebes Ziel bis zum Jahresende sind die Top 300 bis 400. Das wird sportlich. Auf ITF-Ebene lautet seine Siege-Niederlagen-Bilanz 2025 3:2, auf Challenger-Ebene 1:2. „Ich brauche mal zwei, drei Matches in Folge, um zu sehen, wie sich mein Körper verhält. Spielerisch bin ich noch gut dabei", sagt Cedrik-Marcel Stebe. Am Sonntag hatte er Materialprobleme: „Ich wollte mit einer härteren Bespannung mehr Power dazubringen – je älter man wird, desto schwerer ist sie zu generieren. Aber das war ein Ticken zu viel Power." Auch für sein Klavierspiel.